

Schüler aktiv mithelfen, werde der Hof zu einem lebendigen Klassenzimmer im Freien.

Ruedi Thomann, Präsident des St. Galler Bauernverbands, sagte, dass SchuB mehr als eine Hofführung sei. Es fördere Verständnis für Kreisläufe, für den Ursprung der Lebensmittel sowie für die Bedeutung einer nachhaltigen, verantwortungsvollen Landwirtschaft. Er dankte den Lehrpersonen, die als Brücken zwischen Schule und Bauernhof lebendige Lernwelten schaffen und den Lehrplan greifbar machen.

Seit 40 Jahren

«Vor genau 40 Jahren, im Jahr 1985, erkundigte sich ein Lehrer aus Biel nach Adressen von Bau-

ernhöfen für eine nachhaltige Zusammenarbeit mit Schulen. Daraus entstand die Idee, die wir heute als SchuB kennen und die sich seither zur schweizweit etablierten Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Heute bieten rund 400 Bauernfamilien in der ganzen Schweiz SchuB an. Jährlich besuchen über 60 000 Kinder und Jugendliche einen Bauernhof. Allein im Kanton St. Gallen wurden im vergangenen Jahr über 220 Anlässe durchgeführt, bei denen rund 3600 Kinder Landwirtschaft hautnah erleben durften», sagte Ruedi Thomann. Die Bedeutung von SchuB wachse, gerade weil sich die Realität der Gesellschaft verändere. «Nur noch knapp zwei Prozent der Bevölkerung lebt di-

rekt von der Landwirtschaft. Über zwei Drittel der Schweizer leben in urbanen Gebieten. Die Entfremdung von der Produktion der Nahrungsmittel nimmt zu. Viele Kinder wissen heute häufig nicht mehr, wie ein Rüebli wächst oder wie viele Eier ein Huhn legt. Hier setzt SchuB an – mit dem Ziel, dieses Wissen auf ehrliche, anschauliche und persönliche Weise zu vermitteln. Denn wer versteht, wie viel Arbeit, Sorgfalt und Verantwortung hinter einem Liter Milch oder einem Stück Brot steckt, geht anders damit um», erzählte der Präsident des St. Galler Bauernverbands.

Der St. Galler Bauernverband sucht weitere SchuB-Anbieter. Info bei Corine Halter, corine.halter@bauern-sg.ch oder 071 394 20 13.



Bild: BGK

Moderhinke: Fazit der ersten Untersuchungsperiode

Moderhinke: Fazit der ersten Untersuchungsperiode Im Rahmen der schweizweiten Bekämpfung der Moderhinke lief vom 1. Oktober 2024 bis am 31. März 2025 die erste Untersuchungsperiode. Dabei wurden sämtliche 12 432 Schafbetriebe in der Schweiz kontrolliert. In den 11 000 Betrieben, bei denen eine Probenentnahme erforderlich war, wurde diese durchgeführt. Nach der ersten Beprobung lag die anfängliche Infektionsrate bei 21 Prozent der untersuchten Betriebe. «Dank der eingeleiteten Sanierungsmassnahmen konnte sie bereits auf zwölf Prozent gesenkt werden», meldet das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV).

pd.